

Sozialdemokrat

Eingelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 5 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.
R. Bahion u. Verwahrung, Drag 11, Koflan 14 • Teleph. 20793, 31409, 31408, 31407, 31406 • Postfachamt 37544

12 Jahrgang. Samstag, 3. Dezember 1932 Nr. 285.

General Schleicher betraut.

Bracht wird Innenminister. — Besetzung der Wirtschaftsministerien noch in Schwebe.

Berlin, 2. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg erteilte heute dem Reichswehrminister General der Infanterie a. D. von Schleicher den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Von Schleicher hat diesen Auftrag angenommen.

Wie das Conti-Büro meldet, wird das Kabinett Schleicher voraussichtlich folgendermaßen aussehen:

- Reichskanzler und Reichswehr: General von Schleicher,
- Außenminister: Reichherzog von Neurath,
- Innenminister: Dr. Bracht,
- Finanzen: Graf Schwerin v. Krosigk,
- Verkehr und Post: Graf von Helldorf.

Offen sind die drei Wirtschaftsministerien, also das eigentliche Wirtschaftsministerium, ferner das Ernährungs- und das Arbeitsministerium. Ueber die Besetzung dieser drei Ministerien soll wegen der besonderen Bedeutung, die ihnen zukommt, noch eine sorgfältige Klärung herbeigeführt werden. An diesen Verhandlungen ist auch Reichsbankpräsident Luther beteiligt, da alle diese Ressorts betreffenden Fragen in enger Beziehung zur Reichsbank stehen.

Reichsfinanzminister für Preußen soll auf Grund der Fassung der ursprünglichen Notverordnung automatisch der neue Reichskanzler werden. Taggen nimmt man in unterrichteten Kreisen nicht an, daß Reichsminister Bracht die Stellvertretung des Reichskommissars behält. Als Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen dürfte voraussichtlich ein neuer Mann ernannt werden.

Der Vorschlag ging von Papen aus.

Im einzelnen erzählt das Conti-Büro über die Betrauung Schleichers folgendes: Gestern abends und heute früh hat der Reichskanzler von Papen den Reichspräsidenten ausführlich über seine Ansicht zur politischen Lage Bericht erstattet. Er hat dabei selbst den Vorschlag gemacht, von seiner Wiederbetrauung abzusehen und den General von Schleicher mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen. Er hat seinen Vorschlag mit der Erwartung begründet, daß eine Entspannung der politischen Lage eintritt, wenn General von Schleicher die Regierungsbildung übernimmt. Weiter gab Reichskanzler von Papen der Hoffnung Ausdruck, daß man mit einem Kabinett Schleicher ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen wird.

Der Reichspräsident soll erst nach längerer Überlegung und nur sehr schweren Herzens dem Vorschlag des Herrn von Papen zugestimmt haben, sich von ihm zu trennen.

Keine Aussichten auf Stundung.

Der Kongreß schon durch die englisch-französische Einheitsfront arg verstimmt.

Washington, 1. Dezember. Die englische Note wird hier allgemein als diplomatisches Meisterstück bewundert, und einige der von der englischen Regierung angeführten Argumente werden als durchaus diskutabel bezeichnet. Trotzdem bereitet der Inhalt Enttäuschung, weil man geglaubt hatte, daß die amerikanische Antwort auf die erste britische Note die Unmöglichkeit des Aufschubes der Dezemberfrage überzeugend dargelegt habe. Die englischen Ausführungen in der heute publizierten Note seien wertvolles Material für spätere Verhandlungen, wenn und sobald der Kongreß die betreffende Kommission ernannt habe, aber sie könnten nicht als Grund für die Nichtzahlung der am 15. Dezember fälligen 45 Millionen Dollar benutzt werden.

Bekanntlich ist auch im alten, seine Tagung am Montag wieder beginnenden Kongreß die Mehrheit gegen Hoover eingestellt und wird sich, da er bisher eine Einmischung zugunsten der Alliierten ablehnte, kaum dazu verstehen, irgendwelche Vorschläge Hoovers in der Schuldenfrage gutzuheißen. Die Republikaner und die Demokraten sind handig der gleichen Anschauung,

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß General von Schleicher die Kabinettsbildung gelingt. Allerdings werden die Verhandlungen — schon wegen der wirtschaftlichen Ministerien — bis zur Vollendung noch einige Tage dauern. Die Ernennung des Kabinetts wird erst erfolgen, wenn es in allen Einzelheiten feststeht.

Verlagung des Reichstages?

Eine besonders interessierende Frage ist nun, wie das Conti-Büro weiter schreibt, in

Schärfster Kampf gegen jede Fortsetzung des Papen-Kurses.

Der „Vorwärts“ über das neue Kabinett.

Der „Vorwärts“ nennt das Kabinett Schleicher ein ungebildetes Kabinett Papen, in dem nur einige leichte personelle Veränderungen vorgenommen worden seien. Ganz selbstverständlich werde dieses Kabinett auf allerhöchster Ebene an dem Mißtrauen weitergetragen, daß die frühere Regierung auf sich geladen habe.

Ganz selbstverständlich werde auch die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf weiter führen gegen jeden, der den verhängnisvollen Papenkurs fortzusetzen gedenke. Trotzdem könne gesagt werden, daß der Sturz Papens im Kampfe gegen das herrschende System einen ermutigenden Anfangserfolg darstelle.

Die Regierungskrise sei bis auf weiteres

Papen von seinem eigenen Kabinett zum Rücktritt gezwungen.

Sozialdemokraten bleiben in unveränderter Opposition zur neuen Regierung.

Berlin, 2. Dezember. (Eigene Meldung.) Für die Zusammenziehung der neuen Regierung gilt als feststehend, daß derselben die bisherigen Minister Gahl, Brauns, Schäfer nicht mehr angehören werden. Es heißt weiter, daß Papen durch die Drohung Brachts und Bornhaldts, unter keinen Umständen in ein Kabinett Papen zu gehen, gezwungen wurde, von der Bildung einer Regierung unter seiner Führung Abstand zu nehmen. Auf diese Wendung bei der Regierungsbildung scheint

Keine Aussichten auf Stundung.

Der Kongreß schon durch die englisch-französische Einheitsfront arg verstimmt.

nämlich gegen eine Stundung und erklären gleichzeitig, daß der Versuch der Einziehung eines Sonderkomitees für das Studium der Schuldenfrage nicht erfolgreich enden würde. Der republikanische Senator Watson, der Obmann des Budgetausschusses des Repräsentantenhauses Collier und der republikanische Senator Robinson, welche eine Unterredung mit Roosevelt hatten, erklärten, daß gar keine Aussichten auf eine Stundung der Dezember-Ratenzahlungen bestehen.

Roosevelt schreibt überdies selbst in der Jänner-Nummer des „Cosmopolitan“, der gesunde Menschenverstand verlange, daß den Schuldnern aus allen Kräften geholfen werde, doch sei eine Schuldentilgung weder praktisch noch ehrenhaft. Von einem Moratorium wolle Roosevelt keine Erwähnung.

Die Lage wird ferner dadurch verschärft, daß auch Frankreich eine ähnliche Note hier übergeben hat und damit wiederum der Eindruck einer alliierten Einheitsfront geschaffen wird, das erfahrungsgemäß den Bundeskongreß stets noch mehr zur Ablehnung geneigt macht.

welcher Form es gelingen kann, den offenen Konflikt mit dem Reichstag zu vermeiden.

Hier müsse noch unterstrichen werden, daß der Faden zwischen dem General von Schleicher und der NSDAP keineswegs abgerissen ist. Es sei anzunehmen, daß die Bemühungen der letzten Tage in der gleichen Richtung fortgesetzt werden, und zwar wahrscheinlich besonders durch Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten Göring. Eine Verschiebung des Zusammentrettes des Reichstages komme schon aus verfassungsmäßigen Gründen nicht in Frage. Die Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten werden sich deshalb in der Richtung bewegen, daß möglichst eine Vertagung des Reichstages nach dem Zusammentritt erreicht wird. Wenn eine ähnliche Vereinbarung gelänge, so hätte der neue Reichskanzler hinreichend Zeit, seine Verhandlungen wegen der Faltung des Reichstages zu dem Kabinett und dessen Programm in aller Ruhe weiterzuführen.

berendet, die Staatskrise dauere fort und die Wirtschaftskrise bestehe weiter.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, die Betrauung Schleichers müsse auch von denen mit Genehmigung aufgenommen werden, die dem kommenden Kabinett Schleicher ohne Mißtrauen gegenüberstehen. Ein Kabinett Schleicher könne bei den unsicheren Verhältnissen im Reichstag zunächst nur als eine Notlösung auftreten, als ein Versuch für eine neue Kombination das Vertrauen zu erwerben, das sich Herr von Papen so gründlich verschert habe. Je deutlicher Schleicher gegen das System Papen losziehe, um so größer werden seine Aussichten sein, die schmale Chance zu erweitern, mit der er sein Kanzleramt beginne.

Papen von seinem eigenen Kabinett zum Rücktritt gezwungen.

Sozialdemokraten bleiben in unveränderter Opposition zur neuen Regierung.

vor allem die Industrie Einfluß genommen zu haben, der es klar geworden sei, daß Papen zum Staatsstreich hinarbeite, dem als Antwort die Revolution folgen würde.

Schleicher gibt sich momentan die Rolle eines Friedenskanzlers, dessen Bestreben es sei, dem sozialen Ausgleich zu dienen und allen Versuchungsversuchen aus dem Wege zu gehen. Veröhnung mit den Ländern und politischer Waffenstillstand seien sein erstes Ziel. Zentrum, Bayerische Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale und einige Splinterparteien haben die Tolerierung des Kabinetts Schleicher zugesagt. Damit gewinnt Schleicher eine viel weitere Basis für seine Regierungskunst als es bei Papen der Fall war.

Die Stellung der SPD ist eindeutig und klar. Sie wendet sich gegen die Regierung genau so wie sie es zu jener Papens getan hat. Der „Vorwärts“ veröffentlicht einen Leitartikel aus der Feder Breitscheldts, in dem es heißt: Schleichers Politik trennt uns von der unsrigen durch eine tiefe Kluft. Zwingt uns zur schärfsten Opposition gegen die Präsidialregierung.

Der Gedanke der autoritären Staatsführung ist zweifellos jetzt schon schwer erschüttert worden, die völlige Verdrängung dieses Spats, ist die Voraussetzung für die neuerliche Entfaltung der Demokratie in Deutschland.

„Wirkliche“ Tolerierung

wird von den Nazis abgelehnt.

Weimar, 2. Dezember. Auf Befragen teilt die Pressestelle der NSDAP mit, daß die NSDAP wirkliche Tolerierung des Kabinetts von Schleicher klar und unzweifelhaft in Uebereinstimmung mit ihrer bisherigen Haltung ablehne. Sie beziehe sich auf den von Adolf Hitler zur Lösung der Regierungskrise vorbereiteten Vorschlag, der allein den einzig möglichen Weg aufzeige, ein Kabinett der nationalen Konzentration zu bilden, das gleichzeitig durch den Willen des Volkes untermauert und von ihm getragen werde.

Internationale Rüstungsindustrie.

I. Schneider-Creusot.

Aufmerksam denn je zuvor muß heute die Arbeiterklasse die engen Verbindungen der internationalen Rüstungsindustrie verfolgen. Oft genug ist schon festgestellt worden, daß gerade die Internationale der Kanonen- und Laufabfabrikanten es ist, welche die größte Gefährdung des Weltfriedens bedeutet. Sie fördert in allen Ländern den schärfsten Nationalismus, finanziert in großzügigster Weise die chauvinistische Presse, um auf Grund der so künstlich beherrschten und aufgeweiteten nationalen Gegensätze und der durch sie bewirkten Unsicherheit ihre Geschäfte machen zu können. Daraus ergibt sich das Streben aller Rüstungskonzerne nach politischer Geltung, die dann in Profite umgemünzt wird.

Unter den drei größten Rüstungskonzernen der Welt (Schneider-Creusot, Vickers-Armstrong und Bethlehem Steel Company) ist wohl der abstrakte Schneider-Konzern der politischeste. Seine internationalen Beziehungen decken sich ziemlich genau mit der politischen Einflußsphäre Frankreichs und er ist nicht nur der abstrakte Beherrscher der französischen Waffenindustrie, sondern auch der tschechoslowakischen und polnischen Waffenfabriken, er beeinflußt weitgehend die belgische Schwerindustrie und über die Oesterreichische Kreditanstalt und die Ungarische Kreditbank auch die Industrien dieser beiden Länder.

Lothar Bauer immerhin es in der „Wirtschaftskurve“, eine Darstellung der Rüstungsindustrie der Welt zu geben und es liegen vorerst die Schilderungen des französischen und des englischen Rüstungskonzerns vor. Darnach gründete 1836 der Saarländer Eugen Schneider, also ein Deutscher, in Le Creusot eine Kommandingefellschaft mit dem damals sehr erheblichen Kapital von 4 Millionen Franken, welche das bereits bestehende Eisenwerk übernahm. Ursprünglich als Maschinenfabrik ausgebaut, wurde das Werk unter dem dritten Kaiserreich und dann unter der dritten Republik zu einem ausgesprochenen Rüstungsbetrieb. Haupterzeugnisse waren Panzerplatten, Eisenbahnmateriale und Brücken, während angeschlossene Werke in Chalons und Champagne für seine Torpedoboote und U-Boote herstellten, ein weiteres Werk in Le Havre Artilleriemateriale. Den politischen Interessen des Vorkriegs-Frankreich entsprechend, hatte das Werk auch enge Beziehungen zu den russischen Putilow-Werken, außerdem wurde auch in Chile ein Stahlwerk gegründet. Die Entwicklung der Elektrizitätsindustrie begann bereits vor dem Kriege in Betreibungen an dieser, doch erst in der Nachkriegszeit wurden diese Beziehungen in größerem Umfang ausgebaut. Sie wurden besonders durch eine gemeinsame Gründung mit dem zweitgrößten amerikanischen Elektrizitätskonzern, der Westinghouse, gefördert. An dieser Gesellschaft „Le Matériel Electrique“ ist Schneider kapitalmäßig stark beteiligt, während Bestinghouse ihre Erfahrungen und ihr Verfahren zur Verfügung stellte. Dieser Gesellschaft gehört auch ein großes elektrotechnisches Werk in Lyon, ferner ist Schneider an einigen Elektrizitätswerken im Jura und an der Rhone interessiert. Die hauptsächlichsten Elektrizitätswerke verbinden ihn aber mit der belgischen „Empain“-Gruppe, welche die Pariser Straßenbahnen, die Elektrizitätswerke von Paris und der Seine, die Pariser U-Boothahn, die nordfranzösischen Kraftwerke in Lille, die elektrotechnischen Werke in Charleroi (Belgien) und zahlreiche andere Werke beherrscht. Die „Matériel Electrique“ verfügt heute über ein Aktienkapital von 300 Millionen Franken (interkontinentalerweise bewirkt sich Schneider im Stammwerk in Creusot mit 100 Mill. Fr. A. S.) die Pariser Elektrizitätsgesellschaft über ein solches von 310 Millionen Franken, die

Alle kommunistischen Angestellten vom Schweizer Bundesrat entlassen.

Bern, 2. Dezember. Der Bundesrat hat einen Beschluss gefasst, wonach alle kommunistischen Beamten, Angestellten und Arbeiter aus den Bundesdiensten ausgeschlossen werden.

Der Beschluss tritt sofort in Kraft.

Elektrizitätswerte der Seine 100 Millionen Franken und die elektrotechnischen Unternehmungen „Forges et Ateliers de Construction Electriques de Neumont“ über 80 Millionen Franken. Dazu kommen noch Elektrointeressen im Jura und in Burgund, so daß Schneider mit der Empaingruppe einen maßgeblichen Teil der französischen Elektroindustrie beherrscht.

Noch deutlicher wird sie bei einer Betrachtung der ausländischen Interessen des Schneider-Konzerns. Durch die Vorkriegsbeziehungen zu Putilow bestanden auch schon damals gewisse Verbindungen zu der damals österreichischen Waffenfabrik Skoda in Pilsen. Nach dem revolutionären Umsturz im Jahre 1918 erwarb Schneider um den verhältnismäßig geringfügigen Betrag von 100 Millionen Kronen die Skodawerke, wobei die Finanzierung der ausländischen Beteiligungen durch die „Union Européenne Industrielle et Financière“ in Paris erfolgte.

Da durch die neue Grenzziehung nach dem Umsturz ein Teil des Besitzes der Berg- und Hüttengesellschaft in Polen verblieb, der dort unter dem Namen „Wierzyka Górka“ mit dem Sitz in Krakau notifiziert wurde, reichen hier schon die Beziehungen Schneiders nach Polen herüber; sie werden verstärkt durch die maßgebliche Beteiligung an dem polnischen Eisenwerk „Huta Bankowa“, das mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Franken ausgestattet ist.

mäß aus Profitgründen den Bahnbau Odingen-Oberriesen und den Ausbau des polnischen Hafens Gdingen, scheint aber bei diesem Geschäft nicht gerade allzu gut abgeschnitten zu haben.

Nicht feststellbar sind Beziehungen zu dem großen rumänischen Eisenwerk Reschita, obwohl man annimmt, daß solche bestehen. Hier ist es aber vorwiegend der englische Vickers-Konzern, der maßgeblich beteiligt ist.

In der luxemburgischen „Arbed“-Gruppe übt Schneider ebenfalls einen entscheidenden Einfluß aus, indem er selbst etwa ein Viertel der Arbed-Aktien kontrolliert, mit der durch die Elektrointeressen verbundenen „Societe Generale de Belgique“ sogar die Mehrheit.

Breitners Abschiedsworte an seine Mitarbeiter:

Dienst am Gemeinwohl ist höchstes Lebensglück.

Genosse Hugo Breitner, der vierzehn Jahre hindurch das schwere Amt eines Finanzreferenten der roten Wiener Gemeindeverwaltung bekleidete und der nun aus Gesundheitsrücksichten diese Funktion an Genossen Robert Danneberg abgibt, verabschiedete sich von seinen Mitarbeitern. In einer Ansprache, die er im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenats hielt, entwickelte er Gedankengänge, die den ganz tiefen Ethos sozialistischer Gemeinschaftsarbeit umfassen.

Seine zweite Bitte geht dahin, daß Sie sich der großen Schönheit bewußt sein mögen, die im öffentlichen Dienst gelegen ist. Ich bin aus der Privatwirtschaft gekommen. Nicht als ein dort etwa Gemahregeltes, nicht als ein Mißbegünstigter.

Es heißt nichts, seine Kräfte anzuspannen, zu nichts Höherem, als Profite, als Dividenden, als das eigene Einkommen zu steigern. Von all dem, was auf dem Gebiet der Privatwirtschaft einst ein so stolzes Wert gewesen ist, ist übrigens nicht allzu viel übriggeblieben.

Wir leben in einer Zeit des Uberganges. Die Privatwirtschaft zeigt gewaltige Zerfallenserscheinungen. Wir gehen offensichtlich in die Epoche, in der der öffentliche Dienst einen immer breiteren Raum einnehmen wird.

Ich habe es an mir selbst erfahren, daß das wirkliche große Glück nur im Dienste der Allgemeinheit gefunden werden kann, und ich wünsche, daß auch jeder einzelne Angestellte und Arbeiter der Stadt Wien sich zur gleichen Auffassung bekenne, sie aber auch innerlich so beglückend empfinden möge.

Die tschechoslowakischen Zeitstoffwerke sind über die „Arbed“ auch an der Verwertung der Bergius-Patente beteiligt.

Der französische Rüstungskonzern hat es so verstanden, seine wirtschaftliche Macht aufs engste mit der politischen Macht Frankreichs zu verbinden. Daß diese enge Verbindung der französischen mit der mittel- und osteuropäischen Rüstungsindustrie den Weltfrieden in keiner Weise fördert, ist ganz klar.

J. B.

Auf dem Wege zur größten sudetendeutschen Partei.

auf dem sich die Nationalsozialisten nach den Angaben des „Tag“ befinden, sind anscheinend einige Leidensstationen zu passieren. Davon gibt die folgende Veröffentlichung im „Amisblatt“ vom 1. Dezember 1932 Kunde:

Bereitsauslösung.

Infolge Mangel an Mitgliedern werden wir uns gezwungen, den Bezirksverein deutsche nationalsozialistische Arbeiterpartei Roßau aufzulösen.

Für die letzte Vereinsleitung: Josef Kern m. p. Hans Perlik m. p.

Wie viel von dem, was die Nazis hätten oder wünschten, ist schon den Weg zu Wotan oder vor die Hunde gegangen! Wenn die Nazi-partei überhaupt Mitglieder hat, so nur infolge ihres Mangels an Verstand.

Was kann Abg. Spaček ausagen?

Allen nicht studiert, zu Sitzungen nicht erschienen.

Jglov, 2. Dezember. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden unter anderem die Protokolle der Zeugen J. J. Stejskal, Schreier, Alvensleben und Schiff aus dem Prozer Prozej verlesen.

Der vorgeladene Zeuge, Abgeordneter Jaroslav Spaček, war Schriftführer des Untersuchungsausschusses. Laut Verhandlungsordnung war er nicht verpflichtet, allen Sitzungen beizuwohnen. Nach Aussagen des Zeugen glitten die Verhandlungen dem eigentlichen Untersuchungsausschuss schließlich völlig aus der Hand. Den Bericht des Untersuchungsausschusses hat eigentlich Abgeordneter Roudetta allein ausgearbeitet, und bei dieser Formulierung blieb es. Auf die Frage des Staatsanwalts Dr. Marjano, ob der Zeuge sämtliche Akten durchgesehen hat, antwortet Abgeordneter Spaček, daß dies nicht möglich war. Er erstattete aber seinem Klub ein Referat. Abgeordneter Spaček fügt hinzu: „Ich hatte den Eindruck, daß die Sache gegen Abgeordneten Stifbrny juristisch unhaltbar ist, allerdings — und Herr Abgeordneter Stifbrny wird es mir verzeihen — paßt mir manches unklar.“ Zeuge gibt zu, daß er einige Male telegraphisch in den Untersuchungsausschuss gerufen wurde. Doch habe er sich nicht eingefunden. Auf eine Frage des Verteidigers Doktor Rasnik gibt Abgeordneter Spaček zu, daß alle Mitglieder des Untersuchungsausschusses berechtigt waren, die Akten durchzusehen. Abgeordneter Roudetta habe auch einige Male darauf aufmerksam gemacht, daß die Akten zur Disposition seien. Verteidiger Dr. Rasnik: „Ist Ihnen etwas darüber bekannt, daß aus dem Bericht des Abgeordneten Roudetta einige Parteien auf Drängen der politischen Parteien getilgt wurden? Der Zeuge: Ja, es ist mir bekannt. Schließlich logte Abgeordneter Spaček auf eine Anfrage des Abgeordneten Stifbrny hin, daß die Verhandlungen im Untersuchungsausschuss zu Unstimmigkeiten zwischen den Parteien führten, so daß damals die Worte fielen: „Wegen Stifbrny werden wir die Koalition nicht abschließen.“

Der Chefredakteur des „Rudé Právo“ zu zwei Monaten Kerker verurteilt. Das Kreisgericht in Prag. Ostrau verurteilte gestern den Chefredakteur des „Rudé Právo“ Guttmann, über dessen Verhaftung wir vor einigen Tagen berichteten haben, wegen Vergehens gegen das Schutzgesetz zu zwei Monaten Kerker.

Franz Heller: Der k. u. k. Sanitätsdickus. Der erste Fehler war ein psychologischer; die ganze Kriegsausbildung der Truppen ging von einer falschen Voraussetzung aus. So oft es nämlich auf dem Exercierplatz oder im Gelände zu einer Übung kam, hieß die Annahme immer: Schwache feindliche Kräfte dort und dort. Die Antwort auf die Frage, was man mit diesen feindlichen Kräften zu machen hätte, lautete stets: Verfolgen und Vernichten. Das war gewiß ein auf sich löbliches Beginnen, nur hätte man es unterlassen, sich mit dem Feinde über die Einhaltung dieser Voraussetzung zu einigen.

darin, was der Herr Major in seiner Ansprache an uns gesagt hat! Die Serben sind geflohen, sie geben den Widerstand auf, wir werden unbehindert nach Belgrad marschieren, in der Nacht werden sie aus den Kanälen herausziehen, denn dort halten sie sich verborgen, aber wir werden es ihnen beweisen, zu jedem Kanal kommt ein Festnetz und weißt Ramo, mögen sie herausziehen, wenn sie Lust haben. Mein Lieber, das sind schon wieder die Schwächen feindlichen Kräfte! Warum, wenn die Sache so glatt gehen soll, hat man mich zum Sanitätscorporal befördert, warum hat man meine Patrouille durch einen Gefreiten und weitere acht Mann verstärkt? Rein, wenn es nach mir geht, bleiben wir hier.

manches Bestechende für sich, denn der Hauptmann erinnerte sich, daß er schon lange nicht die Fahrtrüben inspiziert hatte und machte sich mit Emil auf den Rückweg. Um nicht allzu viele Bekannte zu treffen, gingen sie etwas seitwärts vom Kriegsschauplatz ab und gelangten in die Ortschaft Crna Bara. Hier sahen sie sich von zwei Reitern der eigenen Formation verfolgt. Es war der Major mit seinem Ordnungstreiter. Der Hauptmann, dessen Fährten schneller waren, flüchtete sich in ein für einen Reiter unzugängliches Strüppwerk, Emil verduckte sich in einem Kanal zu verborgen, da aber die Öffnung für seinen Körperumfang zu klein und er am Ende seiner Kräfte angelangt war, ließ er sich neben dem Kanal nieder.

und geringerer als mit seiner Exzellenz, dem Herrn Divisionär selbst. Die Pontonbrücke hatte er als einer der letzten glücklich passiert, als Exzellenz mit seinem Adjutanten herangeritten kam. Die Herren stiegen ab und der Adjutant begann leutselig ein Gespräch: „Wohin des Weges, Sanitätscorporal?“ „Verbandsmaterial lassen, alles aufgebraucht.“ „Donnerwetter, da muß es heiß zugegangen sein, aber jetzt ist Ruhe, nicht wahr?“ „Gleich, sonst hätte ich auch meine Truppe nicht verlassen.“ „Selbstverständlich. Prov gesprochen. Und glauben Sie, daß man da jetzt vorbeigehen kann?“ „Ich würde gehorhast empfehlen, den Spaziergang in einer anderen Richtung zu wachen, diese Brücke führt nämlich direkt nach Serbien.“

(Fortsetzung folgt.)

Angestelltenfreundlichkeit der „Bohemia“.

Vertauschung am „Kupfernen Sonntag“ in Dresden.

Während sich die Angestelltenvertreter in der Tschechoslowakei bemühen, den Angestellten die vollständige ganzjährige Sonntagsruhe zu sichern.

Ein schwerer Junge gefaßt.

Derzeit wird und gemeldet: Vor einigen Wochen suchten Eindrehler das sogenannte Hegerhaus an der sächsisch-tschechoslowakischen Grenze bei Jöhstadt-Melk heim und erwiderten daraus neuen Goldbetrug und Lebensmitteln auch einen Radioparat.

Die letzten Harems.

Verstehende Romantik. — Die Geheimnisse von Alexandria — Trostler Kaufmann.

Kairo, Mitte November. (Eig. Ber.)

In den letzten 15 Jahren hat sich die orientalische Welt grundlegend verändert.

Überfall auf Kassenboten. Im preußischen Oberlauf wurde Freitag, den 24. November, ein Kassenbote überfallen und um die Lohngelder, die er bei sich trug, beraubt.

Der verzweifelte Ausbruchversuch eines Straflings.

32 Jahre alt ist in Hamburg der Tuberkulose-Forscher und Schriftsteller Hans Much.

den Armen seiner Frau, die wegen Einkümmung einer Waise ins Gefängnis verhaftet wurde.

Ein schöner Verlagserfolg unserer Bildungszentrale.

Die letzten Harems.

Verstehende Romantik. — Die Geheimnisse von Alexandria — Trostler Kaufmann.

Kairo, Mitte November. (Eig. Ber.)

In den letzten 15 Jahren hat sich die orientalische Welt grundlegend verändert.

Überfall auf Kassenboten. Im preußischen Oberlauf wurde Freitag, den 24. November, ein Kassenbote überfallen und um die Lohngelder, die er bei sich trug, beraubt.

Der verzweifelte Ausbruchversuch eines Straflings.

32 Jahre alt ist in Hamburg der Tuberkulose-Forscher und Schriftsteller Hans Much.

gleichzeit eine kleine Frauenbrochüre erscheinen lassen und bringt jetzt die Brochüre „Jugend und Sozialismus“ (Rede des Genossen Franzel auf dem Parteitag) in einer Massenaufgabe heraus.

Billige Brieftelegramme mit mehreren Adressen.

In dem Bestreben, der Telegraphenlandschaft entgegenzukommen, hat die Telegraphenverwaltung im Inlandsverkehr Brieftelegramme mit mehreren Adressen eingeführt.

Die letzten Harems.

Verstehende Romantik. — Die Geheimnisse von Alexandria — Trostler Kaufmann.

Kairo, Mitte November. (Eig. Ber.)

In den letzten 15 Jahren hat sich die orientalische Welt grundlegend verändert.

Überfall auf Kassenboten. Im preußischen Oberlauf wurde Freitag, den 24. November, ein Kassenbote überfallen und um die Lohngelder, die er bei sich trug, beraubt.

Der verzweifelte Ausbruchversuch eines Straflings.

32 Jahre alt ist in Hamburg der Tuberkulose-Forscher und Schriftsteller Hans Much.



Prager Zeitung.

Wärmestuben...

sind an und für sich eine liebenswürdige Einrichtung für jene Besucher, die nicht für „stajny“ (Geheimpolizisten) gehalten werden...

Wenn aber schon Wärmestuben eingerichtet werden, wäre es denn nicht möglich, einen derartigen, lebensgefährlichen Unfug, wie es der Ausschuss mehrheitlich dem Brennpiraten ist, ein Ende zu machen?

Über den Charakter jener Genossen zu urteilen, die — nicht nur in den Wärmestuben — Alkohol „na Kul“ verkaufen, eripiert sich der Schreiber.

Straßenbahnzusammenstöße mit zahlreichen Verletzten.

Wittwoch nachmittags stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 6, der zur Hafabrücke fuhr, in der Bubentischstraße in Prag VII mit einem Straßenbahnwagen der Strecke 8, welcher vom Stojmaberplatz kam, zusammen.

Auto demoliert zwei Auslagen. Autounfall in den Mittagsstunden. — Fünf Personen verletzt.

Gestern, einigen Minuten vor 11 Uhr, wurden die Passanten in der zu dieser Zeit stark frequentierten Heinrichsgasse durch Lärm und stirkende Fensterscheiben aufgeschreckt.

DEN WEIHNACHTSEINKAUF verschleiben Sie nicht bis auf die letzten Tage vor dem Fest. Besuchen Sie uns schon jetzt, wo wir Sie bequemer und ruhiger bedienen können, denn Sie vermeiden den Andrang in unseren Verkaufsstellen vor den Festtagen. — Die Auswahl ist ebenfalls reicher. Bata

